

M62

DAS AFFINITY MAGAZIN

AFFINITY STUDIO 3

STILVOLL GESTALTEN **6**

optrel
OSLevi

M62

DAS AFFINITY MAGAZIN



AFFINITY STUDIO 3

STILVOLL GESTALTEN 6

IMPRESSUM

MAGAZIN62 - Digitale Ausgabe

HERAUSGEBER:

Georg Walter

Steinackerstraße 12

53797 Lohmar

E-Mail: service@magazin62.de

Website: magazin62.de

Zu den Firmen und Marken „Serif“,
„Affinity“ und „CANVA“ besteht
keinerlei wirtschaftliches Verhältnis.

Willkommen

Liebe Leser- und Leserinnen!

Mit diesem sechsten M62-Heft schließe ich die Serie „Stilvoll gestalten“ ab. Es liegt immer im Auge des Betrachters, was tatsächlich „stilvoll“ ist. Wenn Sie sich längere Zeit mit dem Anlegen von Affinity-Dokumenten beschäftigen, werden Sie feststellen, dass Sie einen eigenen Stil haben, was Layout und Grafikdesign betrifft. Im Heft geht es aber nicht nur um den Umgang mit dem Affinity-Studio, sondern auch um alles, was damit zusammenhängt. Dokumente und Fotos scannen, sowie das Verwalten fertiger PDF-Dateien. Hierzu stelle ich eine kostengünstige Dokumentenverwaltung vor. Diese kann aber weitaus mehr, als nur PDF-Dateien verwalten.

In weiteren Themen gehe ich auf das Panel „Stock“ ein, und warum es sinnvoll sein kann, die Grafiken der Anbieter besser von deren Website zu laden. „InPainting“ ist ein Begriff, um z.B. in einem Foto Personen zu entfernen. Ich zeige schrittweise, wie es gemacht wird. Anhand eines riesigen Schriftzuges erkläre ich das „Clipping“, das Einfügen von Fotos oder Formen in eine andere Form. Über das Thema „Logos“ hatte ich lange Zeit in meinen Magazinen nicht mehr berichtet. Anhand mehrerer Beispiele wird ersichtlich, was machbar ist. Dazu präsentiere ich Ihnen vier lesenswerte Bücher, die sich mit Logos beschäftigen.

Weitere Themen sind Wörter oder Buchstaben, die aus der Reihe tanzen – ein beliebtes Mittel, um die Aufmerksamkeit von Lesern in Magazinen mit ausgefallenen Überschriften zu gewinnen. Dann gehört zu einem ordentlichen Workflow auch ein A3-Drucker. Ich zeige hier auf, was man beim Kauf beachten muss. Dazu gebe ich Tipps zur Seitennavigation im Programm.

Ich wünsche wieder recht viel Freude
beim Lesen und Ausprobieren!

Ihr Georg Walter

Das Panel Stock

Mit Hilfe des Panels „Stock“ kann man sich Fotomaterial der Anbieter PIXABAY und PEXELS anzeigen lassen. Im Panel kann man die Inhalte auch auf Vektor-Daten begrenzen. Am Anfang muss man im Panel eine Lizenz-Bestätigung freigeben. Über das Suchfeld lassen sich dann die verschiedensten Motive finden. Klickt man mit der Mouse auf ein Foto doppelt, wird es im verwendeten Browser online angezeigt. Das ist immer dann hilfreich, wenn man ein hochauflösenderes Bild benötigt, denn über das Panel „Stock“ werden die Fotos oft, nicht immer, in einer minderen Bildqualität angezeigt. Nachdem man sich für ein Motiv entschieden hat, zieht man es bei gedrückter linker Mouse-Taste auf einen freien Bereich im Affinity-Studio. Während man bei PIXABAY zum Beispiel bei dem Suchwort „Adler“ sehr gute Ergebnisse erzielt, bekommt man bei PEXELS auch mal eine Schreibmaschine oder ein Flugzeug angezeigt. Das ist völlig unzureichend.

The screenshot shows the Pixabay Stock panel with a search for "Adler". A grid of various eagle images is displayed. A modal window is open over one of the images, showing the following details:

- License: Free for use under the Pixabay [Content License](#)
- Download button (green)
- Resolution and file size options:

<input type="radio"/> 640 × 426	JPG	65 kB
<input checked="" type="radio"/> 1280 × 853	JPG	213 kB
<input type="radio"/> 1920 × 1280	JPG	452 kB
<input type="radio"/> 4863 × 3242	JPG	2.7 MB
- Download button (green) and View button (white)
- User profile: herbert2512, 1,002 followers, Follow button
- Donate button (grey)

Rechts: Auswahl des Fotos im Internet, mit verschiedenen Auflösungen.

Pixel – Inpainting

Mit Hilfe des „Inpaintings“ kann man im Studio „Pixel“ Bereiche eines Fotos entfernen. Allerdings wird man in den Menüs das Wort „Inpainting“ nicht finden.

Schritt Nr. 1: Öffnen Sie ein Bild, aus dem Sie Bereiche entfernen möchten.

Schritt Nr. 2: Wählen Sie in der Werkzeugleiste das Tool „Objektauswahl“ und markieren Sie die Bereiche, die entfernt werden sollen. Achten Sie darauf, dass im Panel „Ebenen“ die Ebene des Bildes markiert ist. Sonst funktioniert der Befehl nicht.

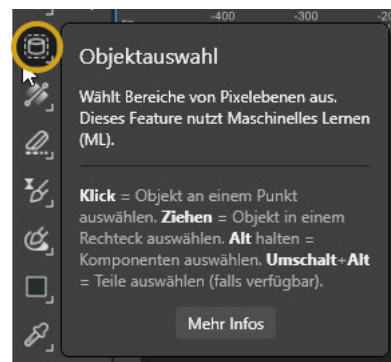
Schritt Nr. 3: Fährt man mit dem Tool über einen Bereich, sieht man die Auswahl anhand eines „schraffierten Bereichs“. Mit einem Mouse-Klick bestätigt man den Bereich.

Schritt Nr. 4: Mit Hilfe des Werkzeugs „Freihandauswahl“ und der Einstellung „Hinzufügen“ kann man den Bereich erweitern, wenn bei der unter Schritt Nr. 3 getätigten Funktion Pixelbereiche nicht ausgewählt wurden.

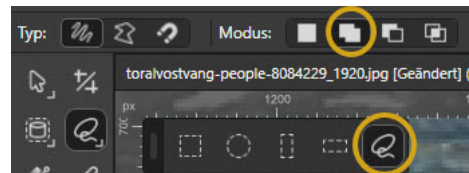
Schritt Nr. 5: Über das Menü „Pixel-Restaurieren“ wird jetzt die „Inpainting-Funktion“ ausgeführt. Bei sehr hoch aufgelösten Fotos erscheint dann auch ein Menü mit diesem Namen. Bei weniger komplexen Fotos sieht man dieses Menü nicht, der Befehl wird sofort ausgeführt.



Ausschnitt aus einem Foto



Markieren mit dem Werkzeug „Objektauswahl“

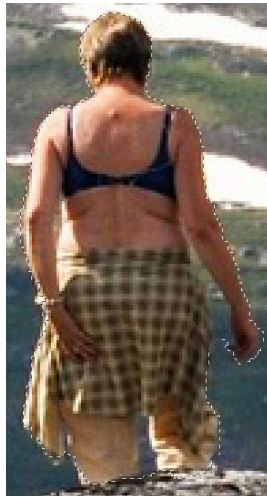


Verfeinern mit dem „Freihandwerkzeug“ und der Funktion „Hinzufügen“

Schritt Nr. 6: Leider funktioniert dieser Weg, um eine Person oder ein Objekt „weg zu radieren“ nicht immer optimal. Das Objekt verschwindet zwar, aber es bleibt manchmal ein farblich verfremdeter Umriss übrig. Warum das so ist, liegt vielleicht an der Auflösung des Fotos, da hier nicht genug Pixel „ausgewertet“ werden können.



Auswahl mit dem Werkzeug „Objektauswahl“.



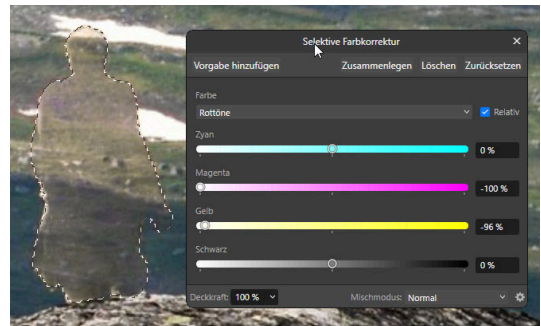
Auswahl erweitern mit dem Werkzeug „Freihandauswahl“.



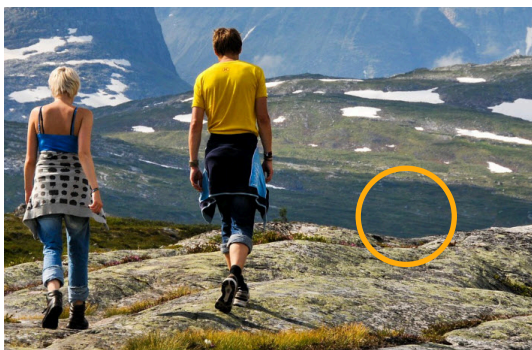
Unschöner Farbstich.

Schritt Nr. 7: Bei Farbstichen muss man hier nacharbeiten. Das kann man z. B. mit einer Anpassungsebene und der Funktion „Selektive Farbkorrektur“ beheben. Manchmal hilft es auch, die Auswahl etwas mehr zu erweitern.

Schritt Nr. 8: Bei übrig gebliebenen Mustern wäre auch der Schritt mit Hilfe des Werkzeugs „Klonen“ möglich. Dabei sollte man im Panel „Ebenen“ eine leere Pixelebene ÜBER der Bildebene anlegen.



„Selektive Farbkorrektur“ anwenden.



Klonen – Stempelwerkzeug

Mit Hilfe des Werkzeugs „Klonen“ wählt man mit der Alt-Taste den zu klonenden Bereich aus und übermalt dann den gewünschten Bereich. In der Kontextleiste zu diesem Werkzeug können verschiedene Einstellungen gemacht werden.

Big Text mit Clipping

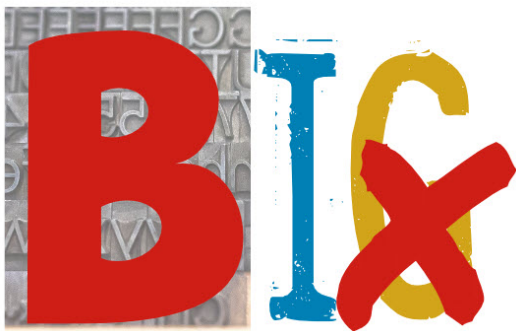


Als „Clipping“, oder „Clipping Mask“ bezeichnet man eine Technik, bei der ein Foto oder ein Fließtext innerhalb eines Objekts platziert wird. Entweder man platziert ein Bild in einem Buchstaben/Text/einer Form oder einen Text/Buchstaben innerhalb eines Fotos oder einer Form. Genauso ist es möglich, eine Form wie einen Kreis oder ein Rechteck in einem Text/Buchstaben oder einem Bild zu platzieren. Ich habe das schon des Öfteren beschrieben, möchte die Möglichkeiten hier aber noch einmal komplett darstellen.

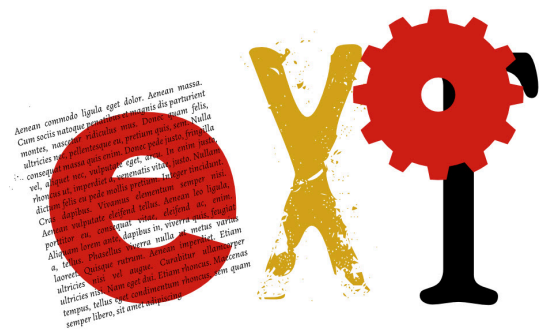
Beim Buchstaben „B“ wurde ein Foto im Buchstaben platziert, beim Buchstaben „G“ wurde

der Buchstabe „x“ platziert, beim „e“ ein Textrahmen mit einem Fließtext und beim Buchstaben „T“ eine Form wie das Zahnrad. So lassen sich sehr interessante Gebilde konstruieren, die man z.B. bei Plakaten verwenden kann. Man muss nur darauf achten, dass einzelne Objekte nicht überlappen.

Mit der hier abgebildete Wort-Konstruktion „Bigtext“ oder anderen Wörtern kann man noch weitere Kapriolen treiben. Setzen Sie das Foto, den Fließtext, den Buchstaben und die Form HINTER oder VOR die Buchstaben. Oder ändern Sie die Farben eines jeden Elements.



Hier zu sehen das Foto über dem Buchstaben „B“ und das „x“ über dem Buchstaben „C“.



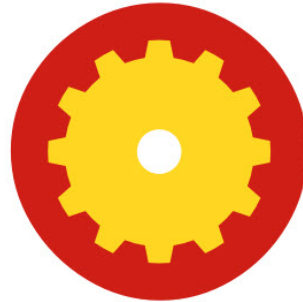
Hier zu sehen der Fließtext über dem Buchstaben „e“ und das Zahnrad über dem Buchstaben „T“.

Wir entwerfen ein Logo

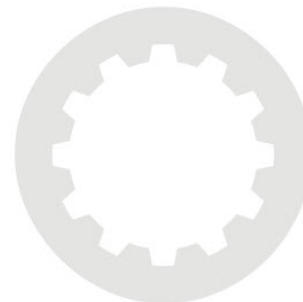
Es ist lange her, dass ich etwas über das Gestalten von Logos in meinen M62-Magazinen geschrieben habe. Einhergehend mit diesem Thema dürfen dann auch nicht die Fachbücher fehlen, die ich hier nochmals aufführe. Sie sind zwar schon etwas in die Jahre gekommen, aber die Inhalte sind immer noch aktuell. Ein besonderes Augenmerk darf ich auf die Publikationen des Taschen-Verlags lenken, die Bücher sind sehr umfangreich, kosten derzeit aber nur € 20,00 pro Stück. Logos müssen einfach sein und für verschiedene Medien gestaltet werden. Für die Website der Firma, genau so wie für die klassischen Print-Produkte wie Briefbogen und Visitenkarten.

Hier im Beispiel wurde ein Kreis (Rot) und die Form Zahnrad (Gelb) mittig gezeichnet, beide markiert und über das „Subtrahieren“ zur endgültigen Form gebracht. Der Text ist dann nur noch Formsache, wobei man je nach Branche auf die verwendete Schrift achten muss. Metallbau mit einer filigranen Typo passt einfach nicht. Umgekehrt verhält es sich bei einem Logo für einen Blumenladen. Hier sind dicke fette Schriften zu vermeiden. So ein „falsches Logo“ signalisiert dem Kunden, dass man dann auch klobig mit den Blumen umgeht.

In den seltensten Fällen wird ein neues Logo als „Eigenmarke“ im Branding bestehen. Man muss es immer „dokumentieren“, will heißen, dass man neben dem Logo auch die Firmen-Details mit angeben muss. Niemand weiß am Anfang, wer „MBW“ ist. Beim Gestalten sollte man IMMER hochauflösend arbeiten, auch wenn man für das Internet gestaltet. Man weiß nie, was einem Kunden noch alles einfällt, um sein Logo zu verbessern.



Kreis und Zahnrad, 2 Formen



Beide Formen subtrahieren



Passenden Text setzen



Alternative des Logos

**METALLBAU
WAGNER**

INDUSTRIESTRASSE 17-19
12345 HEILBRONN



Logodesign, Umfassendes Handbuch, von Frank Koschembar, 2019, Rheinwerk



Ein Buch über das Gestalten allerlei Produkte, von Claudia Korthaus, 2019, Rheinwerk



LogoDesign, Übersicht, Taschen-Verlag



LogoDesign Global Brands, Taschen-Verlag

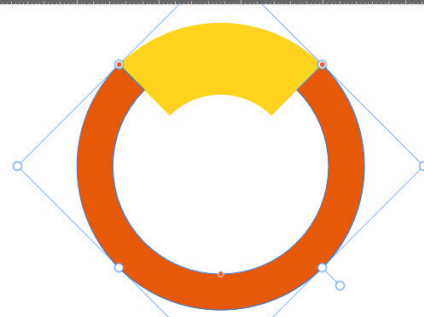
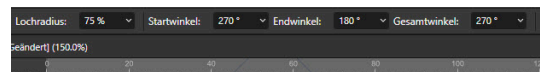
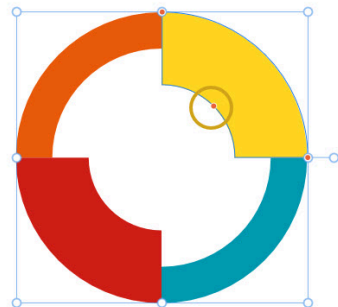
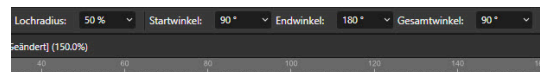
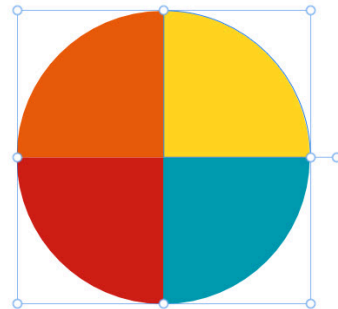
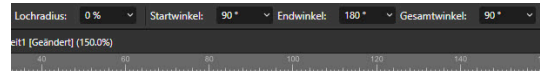
Logos mit den Form-Werkzeugen gestalten

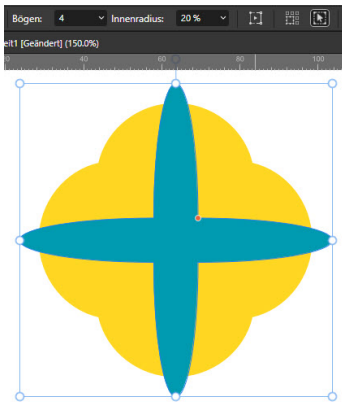
Das Torten-Werkzeug

Bei der Konstruktion eines Logos helfen die verschiedenen Form-Werkzeuge. Mit der Form „Torte“ kann man z.B. vier Tortenstücke mit einem Winkel von jeweils 90 Grad aneinandersetzen (1 Teil jeweils kopieren und dann drehen) und zwei Teile davon mit einem Lochradius von 50 Grad und zwei Teile mit einem Lochradius von 75 Grad versehen. Mit Hilfe der Anfasser am unteren Bereich des Tortenstücks kann man den Lochradius auch manuell mit der Mouse verändern. Oder man gibt die Werte oben in der Kontextleiste ein. Mit dem gleichen Werkzeug kann man eine weitere Form kreieren, mit einem Gesamtwinkel von 270 Grad und einem Endwinkel von 180 Grad. Dazu am oberen Bereich eine weitere kleinere Form mit demselben Werkzeug. Sie ahnen es, hier sind unendliche Möglichkeiten gegeben.

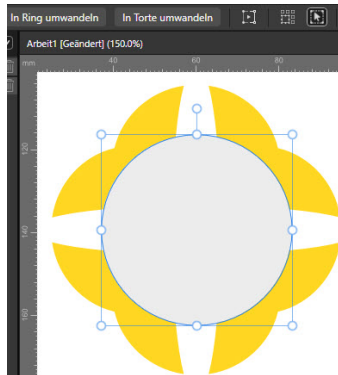
Das Wolken-Werkzeug

Wenn es darum geht, erst einmal eine Grundform für ein Logo zu finden, hilft auch das Wolken-Werkzeug, und zwar in Kombination mit dem „Subtrahieren“ von mehreren Form-Elementen. Zeichnen Sie eine Wolke mit 4 Bögen und einem Innenradius von 80%. Kopieren Sie diese Form und ändern die den Innenradius auf 20% und richten Sie beide Formen mittig aus. Markieren Sie beide, und subtrahieren Sie die obere Form von der Unteren. Anschließend setzt man einen kleineren Kreis in die Mitte, setzt diesen entweder auf die Farbe Weiß, oder subtrahiert den Kreis von der übrig gebliebenen Form.





2 Wolkenformen mittig übereinandergelegt und dann voneinander subtrahieren



Einen kleineren Kreis aufziehen und diesen von der hinteren Form subtrahieren



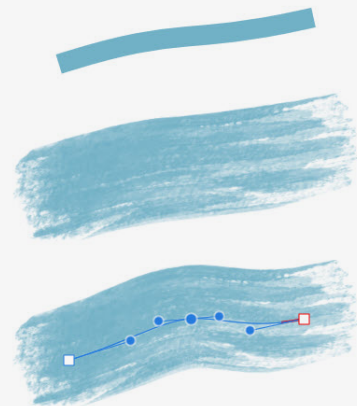
Die fertige Form für ein Logo



DESIGNSTUDIO FRANKE

Text-Logos

Möchte man bei Logos verschiedene Formen benutzen, verhält es sich bei Text-Logos etwas anders. Meist verwendet man nur einen Buchstaben oder ein Wort. Diese müssen aber mit zusätzlichem Text „erklärt werden“. Um Buchstaben oder Wörter grafisch „aufzuwerten“, wechselt man am besten in das Vektor-Studio, da man hier die Pfadepinsel verwenden kann. Mit dem Bleistift zeichnet man eine unregelmäßige Linie von Links nach rechts. Im Panel „Pfadepinsel“ wechselt man zu den Wasserfarben und wählt den 5. Pinsel aus. Dieser ermöglicht einen sehr schönen Pinselstrich. Wenn gewünscht, kann man den Strich im Panel „Kontur“ noch erweitern oder verringern. Jederzeit kann man den Pinselpfad noch anpassen.



Oben der gezeichnete Pfad mit dem Werkzeug „Bleistift“. Darunter der angewendete Pfadepinsel und unten eine Anpassung mit dem Knotenwerkzeug.

Buchstaben oder Wörter, die aus der Reihe tanzen

Gerade für Überschriften in Magazinen suchen Grafiker immer wieder nach auffallenden Konstrukten, um die Aufmerksamkeit der Leser zu gewinnen. In Affinity-Studio kann man so etwas leicht umsetzen. Wer aber jetzt daran denkt, man könnte das über die Funktionen des Panels „Zeichen“ mit einer „Rotation“ oder „Neigung“ innerhalb eines Textrahmens lösen, der wird enttäuscht werden. Man muss selbst „Hand anlegen“. Eine textliche Veränderung wird nämlich immer auf den ganzen Text angewendet. Das gilt auch für den Grafiktext.

Vorarbeiten

Nachdem man den Titel einer Überschrift gefunden hat, schreibt man ihn ganz normal in einen Textrahmen und formatiert den Text mit der passenden Schriftart. Diese sollte etwas fetter (Bold) sein. Überlegen Sie genau, welche Buchstaben und/oder Wörter „ausgetauscht“ werden sollen. Ja, die verfremdeten Wörter/Buchstaben werden „extra“ eingesetzt. Gleichzeitig werden die Wörter/Buchstaben im Originaltext auf die Farbe „Weis“ gesetzt. Dies veranschaulicht die zweite Grafik rechts – hier habe ich diese Wörter/Buchstaben „gelb eingefärbt“. Sie bleiben im Text also weiterhin präsent.

Einzeltexte

Am einfachsten setzt man diese „grafische Finesse“ um, indem man jedes Wort und jeden Buchstaben, den man verändern möchte, in einen eigenen Textrahmen setzt, mit den



Drehen/ Neigen mit den Anfassern am Rahmen

gleichen Parametern wie im Ursprungstext. Dann kann man anfangen, Wörter/Buchstaben zu „neigen“ und zu „drehen“. Bei der Platzierung orientiert man sich am Originaltext. Ist alles fertig, markiert man die Wörter/Buchstaben im Originaltext und setzt sie auf die Farbe „Weis“.

Feinjustierung

Zur Feinjustierung der verfremdeten Elemente zoomt man in den Originaltext hinein, um alles genau zu positionieren. 200 bis 400 % sollten reichen. Sind Sie sich hier nicht sicher, platziert man Hilfslinien an der Grundlinie des Originaltextes. Die Hilfslinien kann man schnell wieder löschen, indem man die ALT-Taste gedrückt hält und mit der Mouse einfach auf die Linie klickt.

BUCHSTABEN
ODER WÖRTER,
DIE AUS DER
REIHE TANZEN

Die fertige Überschrift

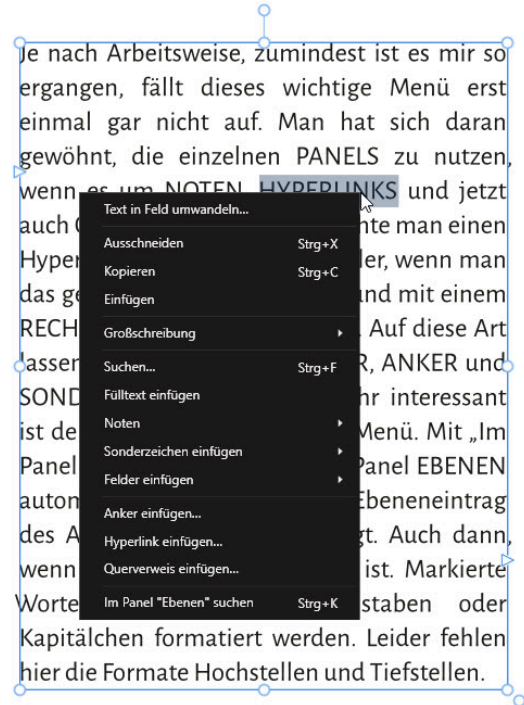
BUCHSTABEN
ODER WÖRTER,
DIE AUS DER
REIHE TANZEN

Der hier sichtbare gelber Text muss mit der Farbe Weis belegt werden



Tipp: Das Kontextmenü eines Textrahmens

Je nach Arbeitsweise, zumindest ist es mir so ergangen, fällt dieses wichtige Menü erst einmal gar nicht auf. Man hat sich daran gewöhnt, die einzelnen PANELS zu nutzen, wenn es um NOTEN, HYPERLINKS und jetzt auch QUERVERWEISE geht. Möchte man einen Hyperlink setzen, geht es schneller, wenn man das gewünschte Wort markiert und mit einem RECHTSKLICK das Menü aufruft. Auf diese Art lassen sich auch NOTEN, FELDER, ANKER und SONDERZEICHEN einfügen. Sehr interessant ist der letzte Eintrag in diesem Menü. Mit „Im Panel Ebenen suchen“ wird das Panel EBENEN automatisch geöffnet und der Ebeneneintrag des Absatzes markiert angezeigt. Auch dann, wenn das Panel nicht geöffnet ist. Markierte Worte können in Großbuchstaben oder Kapitälchen formatiert werden. Leider fehlen hier die Formate Hochstellen und Tiefstellen.

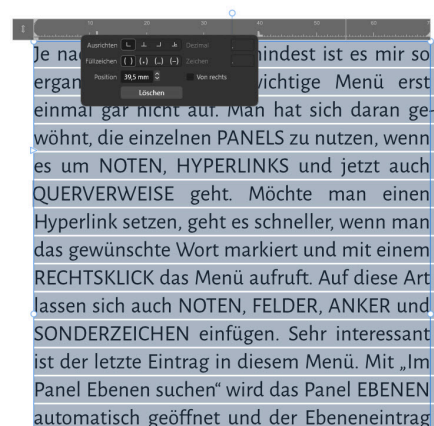


Das Kontextmenü eines Textrahmens



Tipp: Lineale für einen Textrahmen

Arbeitet man bei einer bestimmte Zoom-Stufe in einem Textrahmen, kann man sich über das Menü „Ansicht – Einblenden – Textlineal“ ein solches hinzuholen. Hier lassen sich weitere Formatierungen vornehmen. Mit der Mouse lassen sich, mehrere TABSTOPPS setzen, klickt man mit der rechten Mouse-Taste auf diese, sind weitere Einstellungen im Text möglich. So kann man die Position eines Tabstopps verändern, Tabstopp-Füllzeichen ändern oder die Ausrichtung ändern.





Tipp: Aufbau einer PDF-Datei

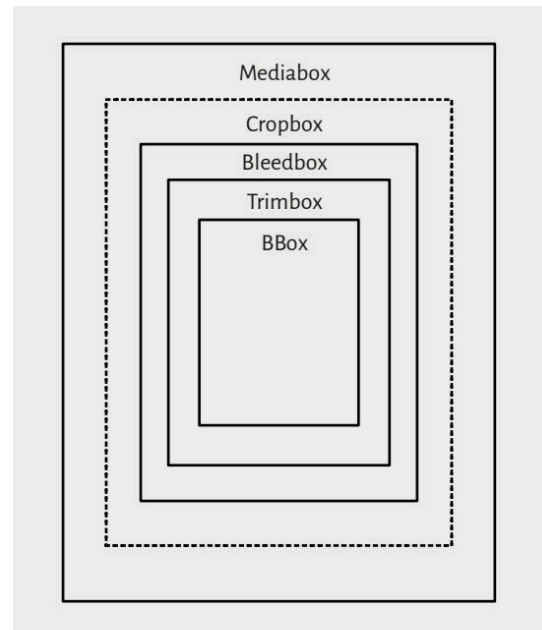
Mit Hilfe des PDF-Formats können Dokumente erstellt und mit anderen Anwendern ausgetauscht werden, und zwar unabhängig davon, welche Software und Hardware genutzt wird. Das Format bietet viele weitere Möglichkeiten wie z.B. das Erstellen von Formularen. In Affinity-Studio besteht die Möglichkeit, PDF-Dateien in einem Dokument zu platzieren, und hier stellen sich Anwender die Frage, wie man z.B. integrierte Schnittmarken aus einer fremden PDF-Datei in Affinity darstellen und sichtbar machen kann. Erstellt man in Affinity, in InDesign und anderen DTP-Programmen eine druckbare PDF-Datei, kann man beim Export sogenannte Druckmarken setzen.

Dazu gehören Schnittmarken, Passermarken, Farbstreifen und Seiteninfos. Für den professionellen Druckprozess sind Beschnitt- oder Anschnittmarken sinnvoll. Sie geben an, wo das Dokument mit einer Schneidemaschine zugeschnitten werden soll. Heutzutage werden die meisten Zusatzinfos auf einem Druckbogen nicht mehr benötigt.

Wie ist eine PDF-Datei aufgebaut?

Beim Import einer PDF-Datei in Affinity-Studio findet man oben in der Kontextleiste ein Auswahlménü mit dem Namen SEITENBOX. Öffnet man hier die Liste, kann man entscheiden, wie die PDF-Datei angezeigt werden soll. Hier ist es gut, zu wissen, was die einzelnen Listeneinträge bedeuten. PDF-Dateien bestehen aus verschiedenen Boxen, oft auch Rahmen genannt.

- 1. Medienbox (Mediabox):** Diese Box ist die Seitengröße, steht ganz außen und beinhaltet alle anderen Boxen.
- 2. Zuschnittbox (Cropbox):** Diese Box enthält alles, was gedruckt oder am Bildschirm angezeigt wird.
- 3. Beschnittbox (Bleedbox):** Diese Box ist der Anschnittrahmen und enthält alles, was gedruckt wird UND den Anschnitt.
- 4. Anschnittbox (Trimbox):** Diese Box zeigt das Dokument im Endformat an, ohne Beschnitt.
- 5. Artbox:** Diese Box stellt den Objektrahmen dar, sie beschreibt den Seitenausschnitt, der beim Platzieren einer PDF-Datei in einem anderen Programm verwendet werden soll. Dieser Rahmentyp ist veraltet.
- 6. Bounding-Box (BBox):** Dies ist die kleinste Box, die sich um alle Seiten-Elemente ziehen lässt.



A3-Drucker

Wie oft habe ich schon darüber nachgedacht, mir einen Drucker zuzulegen, der mehr kann, als Din-A4-Blätter zu drucken? Das Vorhaben habe ich immer wieder verworfen, da ich meist „digital“ unterwegs bin. Das soll hier kein Druckertest werden, zu oft ist man nach der Anschaffung enttäuscht, wenn man ein Gerät empfohlen bekommt, zumal diese Drucker auch nicht billig sind. Wer sich aber dazu entschließt, sollte auf einige Dinge achten und einige Vorüberlegungen anstrengen. Diese Drucker sind für Poster, Baupläne und Layout-Kontrollen gut geeignet.

Braucht man das wirklich?

Überlegen Sie vor dem Gedanken zur Anschaffung eines solchen Druckers wie oft Sie bisher gedruckt haben und ob das bisherige A4-Format nicht ausreichend war. Haben Sie überhaupt den Platz dafür, auch für das größere Papierformat. Schauen Sie sich um, wie teuer die Verbrauchsmaterialien wie Toner und Papier sind. In diesem Zusammenhang MUSS man sich auf die Angaben der Hersteller verlassen können. Gerade bei Tonern sollte man keine Billig-Ware nehmen, weil sonst eine Garantie seitens des Herstellers nicht greift.

Tintendrucker oder Laserdrucker

Es ist schon interessant, sich einmal eine komplette Layoutseite auszudrucken, um zu sehen, wie diese Doppelseite später aussieht. Vorausgesetzt, man geht beim Layout nicht über das Din A4-Format hinaus. Zu Kontrollzwecken

sollte ein halbwegs günstiger Laser-Drucker, der nur schwarz/weiß druckt, reichen. Bei Tintendruckern im Format A3 gehen auch heute die Farb-Patronen richtig ins Geld. Wer es farbig möchte, kommt um ein teures Modell nicht herum, wobei es immer im Auge des Betrachters liegt, was teuer ist oder nicht.

Testberichte

Im Internet findet man genügend Testberichte zu Druckermodellen. Das schließt auch sogenannte Multifunktionsgeräte mit ein, die einem das Drucken, Scannen und Kopieren ermöglichen. Bei Amazon wird z.B. bei einigen Modellen damit geworben, dass man 6 Monate lang kostenlos drucken kann. Wer glaubt so etwas? Die Firmen wollen Geld verdienen, sie haben nichts zu verschenken. Achten Sie beim Kauf auch darauf, welches Modell Sie kaufen. Manchmal sind die Geräte zwar neuwertig, aber schon 2-3 Jahre alt. Achten Sie auch auf die Anschluss-Möglichkeiten wie WiFi, Netzwerk, Wlan, USB oder Ethernet.

Natürlich sind auch die Art der Installation, die Druckgeschwindigkeit, die Druckauflösung, der Duplex-Druck (beidseitiger Druck) sowie die Bedienung wichtig. Hewlett Packard wirbt z.B. mit sechsmonatigem kostenlosen Druck durch „Instant Ink“. Das sollte nicht das Hauptmerkmal Ihrer Wahl sein, denn irgendwann ist dieser Zeitraum abgelaufen.



Instant Ink

„Instant Ink“ bezeichnet ein Probe-ABO bei Hewlett Packard (HP) von 6 Monaten, in denen das Drucken gratis sein soll. Hier lese ich bei Amazon, dass man sich für diese Nutzung bis zum 5. Mai 2026 anmelden muss. Nach dem ABO kann man wohl noch einmal verlängern, aber bitte – das macht HP nur, um Kunden bei Laune zu halten. Auf der einen Seite sind die Verbrauchsmaterialien teuer und zum anderen werden Materialien anderer Hersteller meist blockiert.

Das Papier

Papier ist nicht gleich Papier. Man sollte sich an die Angaben der Druck-Hersteller halten. Stellen Sie vor dem Kauf eines A3-Druckers unbedingt fest, ob der Drucker auch tatsächlich A3 drucken kann. Das bedeutet, dass das Papier ein „Überformat“ haben muss, wie sonst sollte eine A3-Seite sonst passen. Meist wird das mit „a3+“, „Super A3“ oder „Super B“ bezeichnet. Dieses Papier misst oft 329 x 483 mm. Somit kann der Drucker das Papier an den Rändern „greifen“, ohne Bildteile abzuschneiden.

Zusatz-Funktionen

Multifunktionsgeräte sind immer interessant. Mit ihnen kann man Scannen, Kopieren und Faxe senden. Meist werden diese Funktionen mit einer hauseigenen Software verwaltet. Beim Scannen ist wichtig, dass man mehrere Dokumente in eine PDF-Datei scannen kann, auch Beidseitige. Hilfreich wären auch Archivierungsmöglichkeiten, um Dokumente schneller wiederzufinden. Diese Funktion muss man aber meist mit einer separaten Software abdecken. Hier gilt für den rechtssicheren Datenschutz das PDF/A-Format.

Ausblick

Über die Google-KI erfährt man, dass man sich einen guten Überblick über Drucker-Modelle, deren Funktionen und die Verbrauchsmaterialien auf der Website von [PrintAbout](#) informieren kann. Abrufbar sind hier Informationen über HP, Canon, Epson, Brother, Samsung, OKI und Kyocera. Dort kann man sich auch bei der Auswahl beraten lassen.

Scannen, Verwalten und den Überblick behalten

Für Publikationen, die man mit Affinity-Studio-Layout gestaltet, benötigt man ab und an gescannte Dokumente. Meist wird zu einem gekauften Scanner die Software gleich mitgeliefert. In den seltensten Fällen reicht diese Software aber aus. Wer aus seinem Scanner mehr herausholen möchte, kann auf Programme zweier Hersteller zurückgreifen. Zum einen ist dies die Firma **Silverfast** – hier muss man allerdings genau hinsehen, ob für den eigenen Scanner auch ein Treiber verfügbar ist. Die bessere Wahl fällt meiner Meinung nach auf die Software VueScan von **Hamrick**, die es auch in einer deutschen Version gibt.

Der richtige Scanner

Ein halbwegs erschwinglicher Scanner kommt von Epson. Der Epson Perfection V39. Mit diesem arbeite ich schon seit Jahren und er ist fast unverwüstlich. Natürlich gibt es auch andere, so von der Firma Canon, von Brother oder der Firma Plustek. Einige Hersteller locken mit hohen Scan-Raten wie 1200, 2400 oder 4800 dpi. Hier muss man allerdings erneut genau hinschauen, denn einige dieser Zahlen lassen sich nur durch eine sogenannte „Interpolation“ erreichen. Einfach erklärt werden bei dieser Variante zwei Pixel beim Scannen gemessen und ein Pixel mit einem Mittelwert (oft ein Grauwert) hinzugefügt. Das Scan-Dokument wird unnötig „aufgeblasen“. Also bitte davon die Finger lassen. Wer zu Hause einen Multifunktionsdrucker stehen hat, kann über die Scan-Einheit seine Dokumente genauso einlesen. Bei meist ausreichenden 300- oder

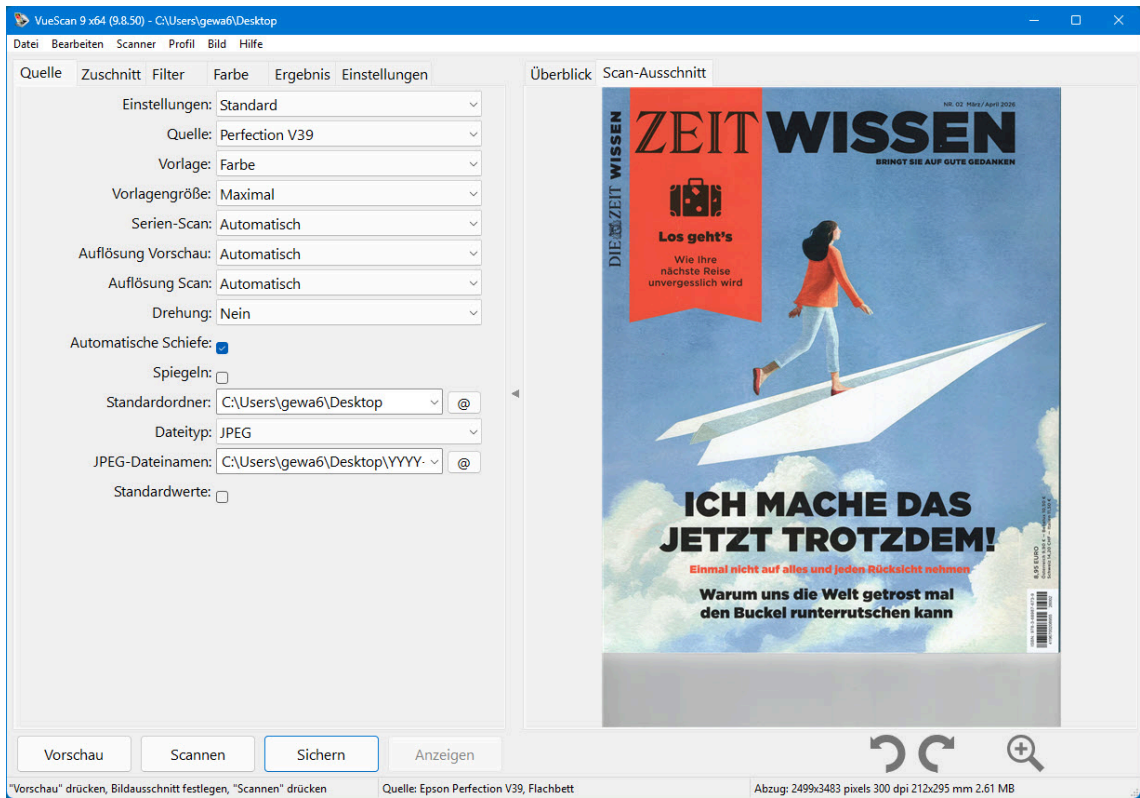


Scanner Epson Perfection V39

600 dpi wird man kaum einen Qualitätsverlust haben.

Die richtige Scanner-Einstellung

Heutige Scanner werden über eine Software gesteuert, meist über einen Twain-Treiber. Dieser Treiber garantiert die Kommunikation zwischen Scanner und Anwendungsprogramm. Möchte man nun ein Dokument 1 zu 1 in einer Publikation einsetzen, reicht eine Auflösung von 300 dpi. Soll zum Beispiel eine Postkarte oder ein Foto in einem späteren Druckprodukt in der tatsächlichen Größe abgebildet werden, wählt man in der Scanner-Software die Option Farbe mit 300 dpi. Möchte man ein Dokument nur mit Schrift, ohne Foto, abbilden, reicht die Einstellung Graustufen bei 300 dpi. Wenn man aus einem Dokument nur einen Ausschnitt verwenden möchte, scannt man die Vorlage mit 600 dpi und schneidet den gewünschten Bereich zu. Das gilt zum Beispiel auch für ein Plakat, auf dem ein Motiv größer



Die Scan-Oberfläche von Hamricks „VueScan“

dargestellt werden soll. Hier muss man die dpi-Zahl erhöhen, auf 600- oder 1200 dpi.

Was bedeutet DPI

Mit diesem Kürzel beschreibt man „Dots per Inch“, eine Maßeinheit für die Bildauflösung eines Dokuments. Es handelt sich um Druckpunkte pro Zoll. Bei 300 dpi hat man 300 Bildpunkte pro Zoll (2,54cm), bei 600 dpi dann 600 Bildpunkte pro Zoll.

Das Bearbeiten von gescannten Dokumenten.

Glauben Sie bitte nicht, dass ein gescanntes Dokument makellos ist. Kaum sichtbar können

sich Verunreinigungen auf der Glasplatte des Scanners befinden, die im gescannten Dokument sichtbar werden. Staub reinigt man am besten mit einem weichen und trockenen Tuch, hier bewirkt ein Microfasertuch wahre Wunder. Die Glasplatte sollte man generell nicht mit den Fingern berühren, da sich schnell Fettabdrücke bilden können. Fett und Schmutz bekommt man am besten mit einem sauberen Tuch und ein wenig Glasreiniger in den Griff.

Das Aufbereiten und Korrigieren von Dokumenten kann man am besten mit Photoshop oder Affinity-Studio-Pixel bewerkstelligen.

Zuerst gilt es, ein Dokument in die richtige Position zu drehen, wenn es verkehrt herum eingescannt wurde. Sichtbare Partikel entfernt man in Photoshop mit dem Stempel-Werkzeug, in Affinity-Studio-Pixel nimmt man dazu das Klonen-Werkzeug. In beiden Fällen wählt man mit der ALT-Taste den zu kopierenden / zu klonenden Bereich aus und übermalt damit die unsaubere Stelle.

Nun kommt es manchmal vor, dass beim Scannen einer Buchseite etwas Licht in den Scanner fällt, da sich der Scanner-Deckel nicht komplett schließen lässt, Bücher sind oft zu dick. Es entstehen zwei Effekte. Zum einen ist die Schrift etwas zu hell und zum anderen bilden sich am Rand eines Dokuments dunkle Schatten. Das passiert auch dann, wenn man die Doppelseite eines Dokuments einscannet. Der Schatten befindet sich dann in der Mitte der Doppelseite. Hier hilft die „Tonwertkorrektur“. Bitte nutzen Sie nicht die „Auto-Tonwertkorrektur“, sie ist zu ungenau und lässt keine Feinjustierung zu.

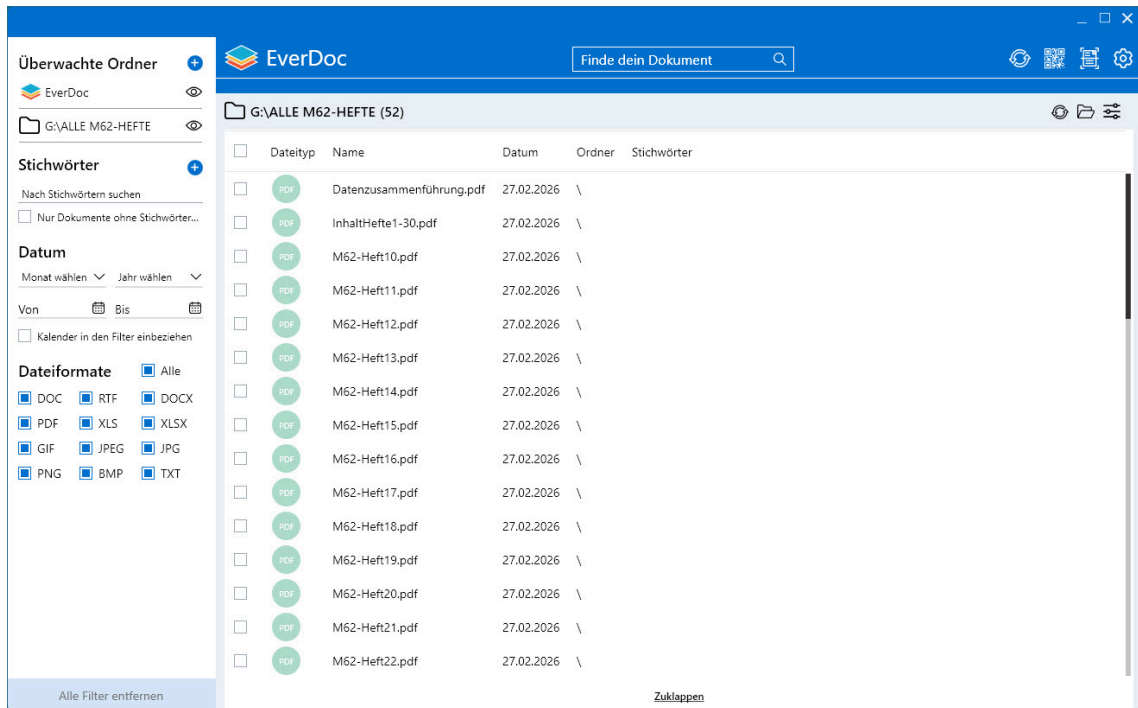
Im oberen Fenster des Dialogfeldes „Tonwertkorrektur“ sieht man eine Art Diagramm. Auf der linken Seite dieses Diagramms sind die Schwarz-Werte des Dokuments dargestellt, auf der rechten Seite die Weiß-Werte. Manchmal fängt dieses Diagramm nicht ganz links an, sondern erst einige Schritte später. Wenn man nun den Regler für die „Schwarzstufe“ nach rechts zieht, wird im Diagramm oben eine weiße Linie sichtbar. Ziehen Sie den Regler so weit nach rechts, bis die weiße Linie an den Anfang des Diagramms stößt. Mit Hilfe der „Schwarzstufe“ kann Text in einem gescannten

Dokument dunkler gemacht werden. Mit Hilfe der „Weißstufe“ können Schatten in einem Dokument entfernt werden, auch durchscheinende Rückseiten. Dazu bewegt man den Schieberegler nach links. Hier muss man allerdings ein wenig acht geben, das bezieht sich immer auf das ganze Dokument. Eventuell muss man über die „Schwarzstufe“ eine erneute Korrektur vornehmen.

Sollten Sie gescannte Dokumente zuschneiden wollen, müssen Sie VORHER alle oben beschriebenen Schritte zur Optimierung vornehmen. Sonst gehen Ihnen zu viele Bildinformationen verloren und eine spätere Anpassung ist dann unmöglich.

Gescannte Dokumente für ein Projekt nutzen

Sollten Sie für ein Projekt viele gescannte Fotos und/oder Dokumente benötigen, dann machen Sie sich einen Plan. Schreiben Sie sich auf einen Zettel die Menge auf, die Sie brauchen. Scannen Sie alles, und legen die Dateien in einem separaten Ordner ab. Ich verwende für den Ordner meist den Namen „Gescannte Originale“. Nach den Anpassungen speichert man die Scans zum Beispiel in einem Ordner mit dem Namen „Bereinigte Scans“ ab. So hat man das Original und die verbesserte Version in separaten Ordnern, kann somit bei Unklarheiten immer wieder darauf zurückgreifen. Das artet manchmal in richtig viel Arbeit aus, aber gerade bei Kundenaufträgen verliert man hier schnell den Überblick. Kunden sind komische Menschen, sie kommen manchmal auf die Idee, ein Dokument in veränderter Form nachzureichen oder möchten, dass man in einem Dokument etwas



Die Oberfläche von „EverDoc“

retuschiert. Hier gilt es dann auch dafür zu sorgen, dass man das Dokument schnell wiederfindet. Vergeben Sie also bitte eindeutige Namen und sprechen Sie das mit dem Kunden vorher ab. Es ist wesentlich spannender, wenn man ein Dokument mit dem Namen „Präsentation Haus Nr.1 – Kellerräume“ sucht, anstatt ein Dokument mit dem Namen „123A-K-700“.

Scannen mit VueScan

Eine richtig starke Software der Firma Hamrick ist „VueScan“. Die Basis-Version gibt es für € 34,00, die Standardversion für € 65,00 – ich rate aber zur Professional Version für etwa € 130,00, da hier OCR möglich ist und die erweiterte

Version unterstützt das Scannen von mehreren Dokumenten über den Dokumenteneinzug sowie Dias. OCR heißt: „Optical Character Recognition“ und meint die automatische Texterkennung. Da gescannter Text ja ein Bild ist, kann man mittels OCR den Text so umwandeln, dass man ihn bearbeiten kann. Die Software ist verfügbar für Windows, Mac Os und Linux.

Wenn man sich einen Flachbettscanner, Dia-Scanner oder ein Multifunktionsgerät mit Scan-Einheit zulegt, wird meist eine Software zur Steuerung des Geräts mitgeliefert. Nach der Installation wird der Scanner unter Windows mit einem sogenannten Twain-Treiber ange-

sprochen. Wenn man halbwegs professionell scannen möchte, wird man mit der Scanner-Software nicht sehr weit kommen. Für gehobene Ansprüche empfehle ich VUESCAN von der Firma Hamrick. Eine wirklich tolle Software, die dem Anwender viele Einstellungen zur Steuerung des Scanvorgangs bietet. Positiv fällt auch auf, dass die Firma eine deutsche Internetseite bietet und die Software in 28 Sprachen läuft.

Man wirbt damit, dass man über 8000 Scanner von 42 Herstellern ansprechen kann, auch ältere Modelle sowie Modelle, die nicht mehr am Markt sind. Gescannt wird nach JPG, TIFF, RAW und PDF. Bei mehreren Scans wird der Dateiname automatisch durch eine fortlaufende Zahl erhöht. Im Internet findet man eine Liste der Scanner, die unterstützt werden. In regelmäßigen Abständen werden Updates der Software angeboten. Die Hilfe zum Programm verzweigt ins Internet, dort wird eine deutsche Übersetzung des Handbuchs präsentiert, die gut zu lesen ist.

Jederzeit kann man mehrseitige Dokumente scannen und in einer PDF-Datei sammeln. Auch Fotos lassen sich in einem Batch-Prozess massenweise scannen. In der Software selbst können viele Einstellungen vom Anwender selbst vorgenommen werden, die Software kann man sogar als Kopierer benutzen. Entscheiden Sie in den Einstellungen über das Ausgabeformat, die zu scannende Farbtiefe, je nach Scanner-Spezifikation über Bits pro Pixel, meist reicht hier 24 Bit aus. Sie können sich eine Vorschau des Scans anzeigen lassen, diese Vorschau auch abspeichern, Bereiche zu-

schneiden sowie Einstellungen während des Scan-Vorgangs steuern. Sollen Scans entrastert, geschärft oder geglättet werden. Hier sollten Sie nur das Entrastern zulassen, alle anderen Arbeitsschritte steuern Sie besser über Ihre Foto-Software.

Über die Einstellungen kann jeder entscheiden, wie viele Optionen am Bildschirm sichtbar sind, nur grundlegende, Standard- oder professionelle Optionen.

Verwalten mit EverDoc 2026

Da ich meine ganzen M62-Hefte verwalten muss, um auch alte Artikel wiederzufinden, habe ich mich entschlossen, eine Dokumentenverwaltung einzusetzen. Zur Verwaltung der eigenen PDF-Dokumente kann ich die Software „EverDoc 2026“ empfehlen. Sie kostet etwa € 20,00, arbeitet aber nur unter Windows. Mit ihr lassen sich PDF-, Word-, Excel-Dokumente verwalten, sowie die Bildformate PNG, JPG, GIF und BMP. Dokumente lassen sich sortieren nach Datum, Titel oder Schlagworten.

Auch eine Volltextsuche ist integriert. Dateien werden auch bei gängigen Cloud-Anbietern (Dropbox, OneDrive, Google-Drive) verwaltet. Zudem lassen sich Dokumente scannen, sie wandern direkt in das EverDoc-Archiv. Eine OCR-Funktion ist gleichwohl integriert. Die Software läuft unter Windows 11, 10, 8 und 7. Original-Dateien bleiben unangetastet, sie werden als Kopie in ein vorgegebenes Verzeichnis kopiert.

Tipps zur Seitennavigation

Schneller Seitenwechsel

Bei Facebook hat eine Anwenderin eine interessante Frage gestellt. Kann man in einem Layout-Dokument aus einem generierten Inhaltsverzeichnis die Seitenzahlen anklicken, um zu einer bestimmten Seite zu gelangen? Das geht natürlich nicht, denn das Verzeichnis ist ja nur generiert und würde die Seitenzahlen erst nach dem Export in eine PDF-Datei „anklickbar“ machen. Hier zeigt sich dann aber, das bei solchen Fragen einfach das Wissen fehlt, um mit Affinity-Studio optimal zu arbeiten. Die Idee eines Anwenders, der sich auf diesen Beitrag gemeldet hat, über das Panel „Anker“ die Seiten anzusteuern, funktioniert nur dann, wenn eben diese Anker auch vorhanden sind. Einen sicheren Weg findet man im Programm ganz unten links. Dort kann man die gewünschte Seitenzahl eingeben, und mit ENTER wechselt das Programm auf die gewünschte Seite. Die Anwenderin hatte diese Frage auch gestellt, weil sie im Panel „Seiten“ nicht „scrollen“ wollte. Dieser Weg ist oft genau so schnell wie das Eingeben der Seitenzahl.

Vorher angezeigte

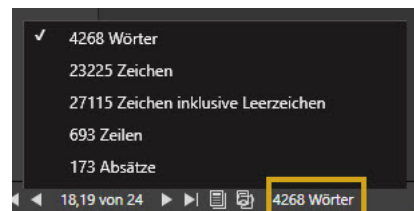
Mir völlig unverständlich hat man in der Affinity-Studio-Version 3 eine wichtige Funktion für die Seiten-Navigation herausgenommen. Konnte man im Publisher V2.6.5 noch unten links auf einen „gewundenden Pfeil“ klicken, um zwischen 2 Seiten hin und her zu springen, fehlt dieses Symbol völlig. Die Funktion ist aber nicht weg. Sie versteckt sich im Menü „Dokument – Seiten – Vorher angezeigte“. Leider kann man diese Funktion nicht auf eine Taste legen.

Eine Seite direkt ansteuern

Wie wäre es, wenn man mit einer Tastenkombination ein Menü aufruft, in dem man einfach eine Seitenzahl eingibt, um dorthin zu wechseln? Der Befehl dazu befindet sich im Menü „Dokument – Seiten – wechseln zu“. Diese Funktion kann man auf eine Taste legen.



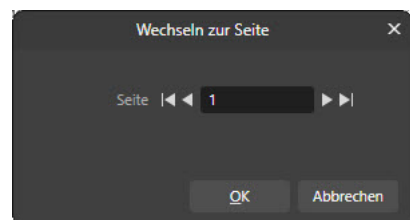
Ganz unten links im Programm kann man über die Pfeile zu Layoutseiten springen oder durch Eingabe einer Seitenzahl direkt zu einer Seite.



Mit einem Klick auf die Anzahl der Wörter kann man zu einer anderen Ansicht wechseln.



Hier zu sehen ist das Symbol für einen Seitenwechsel in der Version 2.6.5. In Affinity-Studio fehlt es, wohl aber nur in der Windows-Version.



Über das Menü „Dokument-Seiten-Wechseln zu“ kann man direkt eine Seite eingeben.

M62

DAS AFFINITY MAGAZIN

AFFINITY STUDIO 3

STILVOLL GESTALTEN **6**

OSLEVO
optrel